

Nach der ersten Abstimmung Zeichnung von Willi Steinert



„So! Eine hat er weg!“ – (Stimme aus dem oberschlesischen Hintergrund): „Gib ihm Saures!“



Oberschlesisches Wiegenlied

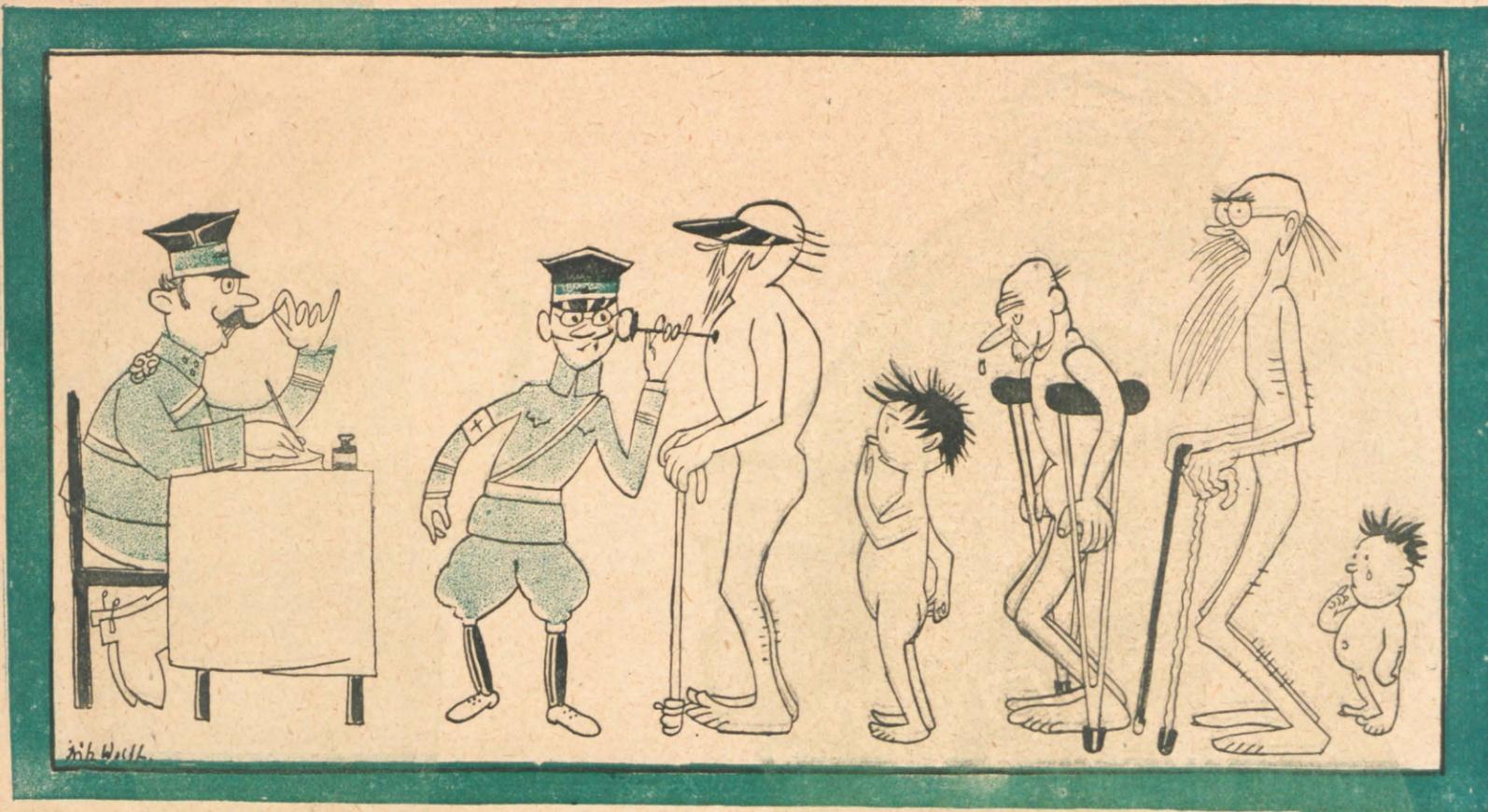
Schlaf, Kindchen, schlaf –
Dein Vater ist kein Graf.
Dein Vater ist ein Arbeitsmann,
der fleißig Kohlen schaffen kann –
Sei du hübsch still und brav
Schlaf, Kindchen, schlaf!

Summ, Kindchen, summ!
Korfanty ist zu dumm!
Er wünscht in seine große Hand
dich und dein ganzes Heimatland
Wir wissen all, warum – –
Summ, Kindchen, summ!

Lach, Kindchen, lach!
Dem Polen wird schon schwach.
Er zieht sich die Soldaten ein.
Wir hören den Onkel Pilsudski schreien
mit großem Weh und Ach...!
Lach, Kindchen, lach!

Schlaf, liebes Kind!
Wenn wir nur einig sind,
so wohnen wir auf deutscher Erden,
darf Oberschlesien nie polnisch werden.
Wir bleiben, was wir sind!
Schlaf, liebes Kind!





Noch ist Polen nicht verloren! Alle k. v.!

Oberschlesien und die russisch-polnischen Schmierfinken

Zu den vielen Nachtgeschirren, die die verlausten großpolnischen Herren aus Warschau bei uns aufgestellt haben, um aus Oberschlesien denselben Misthaufen zu machen wie Polen, ist vor einiger Zeit ein neuer Stinktopp gekommen.

Wurden schon aus den alten Töppen täglich so viel Unratmassen und Gestanker über jeden anständigen Oberschlesier ausgegossen, daß man sich vor den Kloaken kaum noch retten konnte, so bringt der neue Stinktopp eine noch größere Schweinerei.

Was niemand für möglich gehalten hätte, was kein Volk der Erde hätte ausführen können, die Warschauer Brüder haben es fertig gebracht!

Allerdings ist das ihre Stärke und das einzige, was sie können.

Und so haben sie einen neuen Stinktopp aufgestellt. Jeder Oberschlesier wird darin zum Kotzynder, Buxen und Schweinigel gestempelt, die ober-schlesischen Töchter und Mütter, zu deren Lob man tausende innigster Lieder singen müßte, werden zu Klatschbasen, Hausdrachen und wüsten Schimpfkanonen verfratzt, und Oberschlesien, unser heiliges Heimatland, aus dem wir deutschen und polnischen Oberschlesier vereint ein Paradies gemacht haben, wird als verlaustes Irrenhaus beschrieben, in dem wüste Roffen wie die Wilden herumtoben!

Nein, ekler Bursche!

Noch sind wir nicht Polen!

Noch sind wir Gottseidank anständige, fromme Oberschlesier und lieben uns, wie es Christus gelehrt hat, wenn du auch, wie der böse Feind, den Samen der Zwietracht säest.

Und wenn es einem auch Schauer auf Schauer über den Leib jagt, wenn man sich mit solchem Kot befassen soll, hin und wieder muß diese faulige Dreckschleuder doch desinfiziert werden.

Und so rufe ich euch, ober-schlesische Brüder und Schwestern! Hört!

Da steht in diesem Blatte ein Weib, das aus Oberschlesien sein soll, aber ein Wechselbalg aus Polen ist, und wundert sich an einer Stelle, daß in Piekar eine Hindenburgstraße ist. Sie fragt, warum sie nicht Sobieskistraße heißt.

Ich will es dir sagen, o tiefgekränkte Graupenwurst:

Hindenburgstraße heißt sie deshalb,

weil wir Oberschlesier heute noch ganze Hände und Füße haben,

weil uns die Nasen und Ohren noch nicht abgeschnitten sind,

weil unsere Häuser noch stehen und

unsere Schwestern, Töchter und Mütter bewahrt waren, mit Gewalt zu Dirnen gemacht zu werden!!

Wer wollte das?

Die Polen!

Denn einmal – es ist noch nicht lange her, bloß die Polen denken, wir haben das schon vergessen – wollten die Kosaken nach Oberschlesien herein, um zu plündern, zu morden, zu brennen und zu vergewaltigen wie in Ostpreußen.

Wer hat sich damals gar nicht um uns gekümmert, wer wollte sie hereinlassen?

Die Polen!

Wenn sie uns Oberschlesiern gut gewesen wären, so hätten sie sich damals aufstellen und gegen die Russen kämpfen können, so wie sie es heut für sich tun.

Aber sie wollten nicht! Sie haben gedacht:

„Soll doch unsere ober-schlesischen Brüder ruhig der Teufel holen!“

Wer hat uns da geholfen?

War's Sobieski? Hej?

Hindenburg kam mit den Deutschen, und wir Oberschlesier waren mit dabei! Und da haben wir die Russen und die vielen Polen, die im russischen Heere waren und auf uns schossen, wie im Sturm hinausgeschmissen!

So wurden wir gerettet!!

Und deshalb haben wir Oberschlesier die Straße aus Dankbarkeit Hindenburgstraße genannt. Denn wir Oberschlesier sind dankbar! Nicht so wie die polnischen Lümmel, die sich damals in Kattowitz und überall herumgetrieben haben – wir alle haben es ja gesehen und uns geärgert darüber –, diese kräftigen Labander, die in den Restaurants und Kaffees faulenzten und, die Hosen voll Angst und voll Feigheit, warteten, bis die tapferen Oberschlesier mit den Deutschen unter Hindenburgs Führung ihren polnischen Staat befreiten: Siebzigtausend Oberschlesier und Deutsche sind für diese ekelhaften Hundsfötter gefallen und liegen im polnischen Sande.

Hast du nicht deinen Vater dort, und du deinen Bruder, und du, und du...

Dankbarkeit bei den Polen?

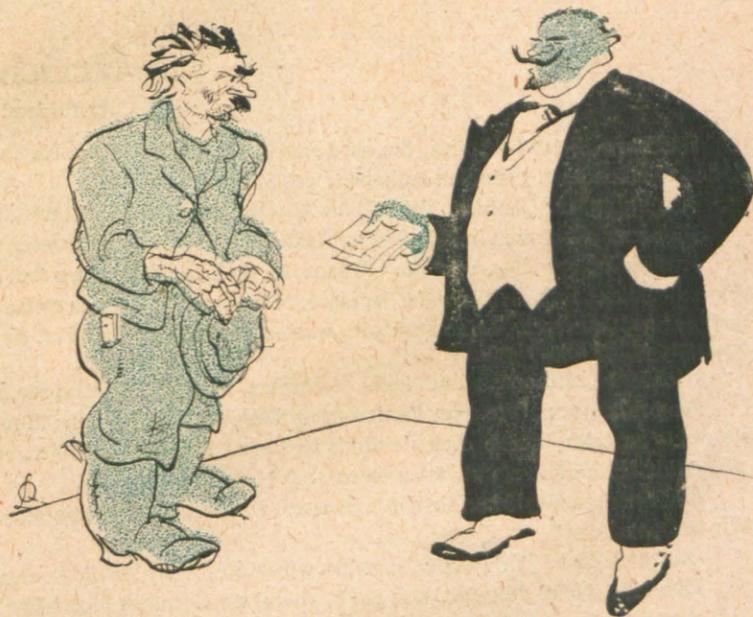
Wir wundern uns nicht darüber! Von Nachttöppen ist keine Dankbarkeit zu erwarten!

Aber Oberschlesien wollen wir uns nicht von ihnen verstäkern und ver-lausen lassen. Geht nach Warschau zurück und nehmt die Nachttöpfe mit!

Der kräftige Oberschlesier

Das bestellte Attentat

Zeichnung von Kuri Szofranski



Rozanski: „Hier sind dreihundert Mark. Aber hau nich auf Bauch, damit edle Teile nich verletzt werden –!“



„Welches ist der Pole und welches ist der Deutsche?“ – „Tummer Aas, nächstens fragst du noch nach dem Unterschied zwischen Rose und Nachttopp!“

Gerichtsverhandlung

Berichterstatter: Sefflik Klappidudek.

Richter: „Peter Klekottek, Sie sind angeklagt, einen Pelzmantel, der zum Lüften draußen hing, gestohlen zu haben; geben Sie das zu?“

Angeklagter: „Auf kein Fahl, Chärr Angstrichter, bloß bin ich unschuldig!“

Richter: „Aber man hat Sie doch erwischt! Wie soll es denn gewesen sein?“

Angeklagter: „Das warr das also so: Ich da ken ein Man, wo ihm gets es sähr scheußlich. Frih chatt er nichts zu essen, Mitag chatt er nichts zu essen, ambs chatt er nichts zu essen. Seine Frau gets auch so scheußlich. Frih chatt sie nichts zu essen, Mitag chatt sie nichts . . .“

Richter: „Machen Sie doch keine Redereien, erzählen Sie kurz zur Sache.“

Angeklagter: „Bite sähr, Panie Angstrichter, wie Sie wünschen; Mitag chatt sie nichts zu essen, ambs chatt sie nichts zu essen. Seine Kindern gets auch so scheußlich. Frih cham sie nichts zu essen . . .“

Richter: „Mittag haben sie nichts zu essen, abends haben sie nichts zu essen! Wir wissen schon!“

Angeklagter: „Och jäsdär, da wifo wißen Sie? Ken Sie die Leuten?“

Richter: „Nein. Aber ich weiß nicht, wovon sie eigentlich bloß leben!“

Angeklagter: „No äbben, das is tatsählih wie Wunder, nich? Also da denk ich sich, die Leuten muß du chellfn!“

Richter: „Sie wollen doch nicht behaupten, daß Sie deshalb den Mantel gestohlen haben?“

Angeklagter: „Gestollen? Nichts da gestollen! Bloß ging ich un dähte nah, wie kahns du die Leuten chellfn. Un da fellt mich so ein: Wen mecht wo sein ein reihes Man, was sein Pelzmantel nich brauch un ihm rausschmeis, da kehnt ich ihm nemen un verkloppen un mit den Geld die Leuten chellfn. Un richtig, jradde schmeis jemand sein Pelzmantel raus! Bloß blipp dieser leidärr an ein Chaken chängen. Doh der Reisschmeißer da chatt das nich gemärken. Da cholt ich ein Stange un schmeis dem Mantel auf zu Ende runtä, den bin ich sähr gewißenchaff un kahn nich sehn, wie bleiz was chängen, was sohl runtäfahln!“

Richter: „Sie wollen uns also einreden, sie haben den Mantel ohne diebische Absicht genommen?“

Angeklagter: „Selfsverstettsich, Panie Angstrichter, den, Pieronna! Is Mantel jutt, da chengt ja in Schrank, un ärsch wen man ihm nich mähr wihl, schmeis man zu Fenster raus! Is nich so?“

Richter: „Was taten Sie weiter?“

Angeklagter: „No, da chab ich also väkloppt!“

Richter: „Und hat der arme Mann wirklich dieses Geld bekommen?“

Angeklagter: „Freilicht!“

Richter: „Das ist wenigstens etwas, was ihre Verfehlung in einem milderen Lichte erscheinen läßt. Wer war denn dieser arme Mann?“

Angeklagter: „– Ich!“

Woytek Korfanty verkauft allerlei Gelumpe

Woytek: Immer 'ran, meine Herrschaften, immer 'ran!
Was für feiner Schmuck und Bänder,
Feine Puppen und Gewänder!

Immer 'ran, meine Herrschaften, immer 'ran!
Diese Puppe hier kann singen,
Ohren spitzen, Hände ringen!

Immer 'ran, meine Herrschaften, immer 'ran!
Sie wird singen euch so süß
Jetzt von einem Paradies!

Immer 'ran, meine Herrschaften, immer 'ran!
Drum hört zu, ihr lieben Leut',
Damit jeder wird erfreut!

Die Puppe singt:

Polen ist ein Paradies! Ei, wie süß! Ei, wie süß!
Dort lebt man froh und frei. Ei, wei, wei! Ei, wei, wei!
Dort gibt's Speck stets ohne Ende,
Lehm wird dort zu Fleisch behende!
Das ist pulsches Paradies! Ei, wie süß! Ei, wie süß!

Polen ist ein Paradies! Ei, wie süß! Ei, wie süß!
Dort lebt man froh und frei. Ei, wei, wei! Ei, wei, wei!
Dort fließt Honig wie das Wasser,
Dort gibt's keinen Dieb und Hassler!
Das ist pulsches Paradies! Ei, wie süß! Ei, wie süß!

Polen ist ein Paradies! Ei, wie süß! Ei, wie süß!
Dort lebt man froh und frei! Ei, wei, wei! Ei, wei, wei!

Geld liegt dort herum wie Mist,
Nur daß es etwas kürzer ist!
Das ist pulsches Paradies! Ei, wie süß! Ei, wie süß!

Polen ist ein Paradies! Ei, wie süß! Ei, wie süß!
Dort lebt man froh und frei! Ei, wei, wei! Ei, wei, wei!
Dort nicht hungert Mensch und Maus
Und erst recht nicht eine Laus!
Das ist pulsches Paradies! Ei, wie süß! Ei, wie süß!

Polen ist ein Paradies! Ei, wie süß! Ei, wie süß!
Dort lebt man froh und frei! Ei, wei, wei! Ei, wei, wei!
Hier in Deutschland steht es mies!
Nur Polen ist ein Paradies!
Ja, Polen ist ein Paradies! Ei, wie süß! Ei, wie süß!

Polen ist ein Paradies! Ei, wie süß! Ei, wie süß!
Dort lebt man froh und frei! Ei, wei, wei! Ei, wei, wei!
Wer der Not sich will entleihen,
Muß sich drum nach Polen sehnen!
Nur Polen ist ein Paradies! Ei, wie süß! Ei, wie süß!

Woytek: Wahrheit hat sie euch gesungen,
Keine Lüge vorgebrungen!
Drum nur 'ran! Drum nur 'ran!
Reiner Wahrheit großer Haufen,
Darum frisch, nur zugelaufen!
Immer 'ran, immer 'ran!
Meine Wahrheit ist so billich,
Halb umsonst sie schenken will ich!
Drum nur 'ran! Drum nur 'ran!
Ich bin Woytek, bill'ger Mann!

Woytek geht auf Abstimmung!

Zeichnung von Paul Halke



Polonia: „Und wenn dich die Deutschen fragen, wie es bei uns aussieht, dann sagst du: alles in Samt und Seide und fein gedeckter Tisch und Dienerschaft und jeden Tag dreimal Fleisch zu fressen!“

Deutsch-Piekar

Zeichnung von Kurt Szafranski





Oberkellner Korfanty serviert polnische Enten. Meist sind sie nicht mehr ganz frisch.

Oberschlesien, liebe Heimat,
was hast du an Wert gewonnen!
Einst das graue Aschenputtel,
heut im Glanz von tausend Sonnen!

Oberschlesien, liebe Heimat,
was bist du bekannt geworden,
jeder Kaffer, glaub ich, kennt dich,
jeder Lappe auch im Norden.

Oberschlesien, liebe Heimat:
was sich aber klug versteckte,
scheu behütet – lichtscheu! – sag ich
jetzt im Heimatsdialekte:

Wer das obberschlesche Cheimatt
gründlich kent, der Pieron ist es!
Un er siff nich nur was Guttas,
bloß auh große Chaufen Mistes!

Strenge chaff die Chand des Vatters,
Deutschland Chand auf unz geleggen.
War so streng sie of nicht nötig,
stihl – sie schuff unz reihen Seggen.

Un die schlächten deutschen Leuten,
was dem Vatter nich verstehnten
un die Strenge ibbertrimm cham,
sin schoint schleunigs fortgegehten.

Was die Chand des Vatters schaffte,
sehn wir ibberahl mit Wohne:
Chitten stamfen, Gruben rauhen,
Felder blichen in der Sohne.

Frohmes Volk gett in die Kirche,
sauber sin sie angezoggen,
köhnen lesen, beten, singen,
fleißig sin un unverloggen.

Paßt Obacht!

Bis vor kurze Zeit noh durfte
jedder onne Angs sich gehen
wan er wohlte, wo er wohlte,
den nicks kohnte ihn geschehen.

Einer libbte chier dem andern
wie es Christus chat gecheißn,
obberschlesche Poln un Deutsche
warn nich von sich weg zu reifen.

Och, wie chat sich das geändern,
Cheimatt, scheen wie Sohnenstrahlen,
Cheimatt, wo auf dich die Welt blickt,
weh, du windest sich in Oualen.

Eine Muter tutt sich melden,
pleezlich cham wir eine Muter!
Sie verspricht unz Got werweißwas,
Schinken, Eier, Milch un Buter.

Un sie segg: wir sin von ihr die!
Den vor ville chundert Jahrren
saben wir in ihrem Schoße,
bis wir fortgegebben warren.

Fragg ich jez, der lustjer Pieron:
Was fier Muter bis du eintlich,
wen du kohnz unz von dir laßen
alz es schläht unz ging-un feindlich?

Was chas du unz fortgegebben,
alz wir kaum ersch kohnten gehen,
alz wir kaum ersch kohnten sprähnen,
alz wir kaum ersch kohnten stehen?

Chas du sich um unz gekimmern
durch die chundertjährrje Zeiten?
Chas du unz gefittert, als wir
schwer sich mußten raufarbeiten?

Rabbenmuter cheis die Muter,
was verläßt ihr Kind, wen Not is,
un es widder chabben mechte,
wen es reich un scheen im Brot is.

Stiffmutter, so cheis die Muter,
die, weil Kind nich mehr zurik wihl,
es durch ihre wahre Kindern
schießen tot un chaun in Stück wihl.

Un so sehn wir Obberschlesier,
wie die „Poler“ bei unz kriechen,
um unz ahles, was unz choh is,
in dem tiifstem Dröck zu ziechen.

Un wir sehn sie mit Rewolwern,
Hangranatten, dikke Stökken
friddlibbende Obberschlesier
cheimtikkisch zu Boden strecken!

Auf! ruf ih, der lustje Pieron,
schmeißt die schmuzzje Lausebande,
schmeißt die geldbestochne Räubern,
schmeißt die Mördern aus dem Lande!!

Mit den scharfgeschlifnen Witze,
mit Chumores breiter Wehr un
mit der Ironie, Satire
chelf ich mit. Der lustje Pieron!

Die Sieger

Zeichnung von Boris



Pilsudski: „Polen! Ich befehle euch, zu siegen! Die Lage ist gut! Der Feind weicht! Noch vier Tage, und Warschau ist unser!“

Pieron, lach nicht!

Beamter. Die polnische Regierung bezahlt ihren Beamten die Gehälter id den Tag pünktlich, nur immer ein Jahr zu spät.

Soldat. Das polnische Grenzjäger-Regiment in Lissa hat für 469 Mannschaften drei Pferde und zehn Paar Schuhe

Herr Pospiech in Oberschlesien hat für einen Mann 469 Mundwerke.

Turner aus Radisionkau. Bei dem 25jährigen Stiftungsfest deines Turnvereins hatte der Festordner den Polen die Teilnahme an dem Fest unter der Bedingung gestattet, daß sie sich anständig benähmen. Das ging natürlich nicht. Die Burschen machten Radau, wurden an die Luft gesetzt und schossen mit Revolvern in die Versammlung. Das kommt davon, wenn man von diesen Leuten erwartet, sie sollten sich anständig aufführen. Schweine und Seil tanzen – das paßt nicht zusammen.